

Linck letztendlich auch, über China hinauszudeuten: "Erst auf dem Umweg über die andere Kultur lassen sich oftmals Phänomene und Probleme unserer eigenen sozialen Welt besser begreifen."

Thomas Ots

CARSTEN HERRMANN-PILLATH, *Wirtschaftsintegration durch Netzwerke: Die Beziehungen zwischen Taiwan und der Volksrepublik China*. (Schriftenreihe zur Ostasienforschung 4). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 1994. X, 325 Seiten, DM 98.—. ISBN 3-7890-3546-7

"Greater China" ist in den letzten Jahren zu einer gängigen Formel in Wirtschaft und Wissenschaft geworden, mit der unübersehbare Integrationstendenzen im "großchinesischen" Wirtschaftsraum angesprochen werden: Über politische Grenzen und Konflikte hinweg kommt es zu einer immer dichteren wirtschaftlichen Verflechtung zwischen dem chinesischen Festland und den "Tigerökonomien" in Hongkong und Taiwan. Der Handelsaustausch und die Kapitalströme zwischen diesen drei Volkswirtschaften haben in den letzten Jahren einen rasanten Aufschwung genommen, und die regionale Arbeitsteilung kommt mit raschen Schritten voran.

Offensichtlich laufen hier Integrationsprozesse ab, die sich von denen in der Europäischen Union grundsätzlich unterscheiden. "Greater China" folgt nicht dem Modell administrativer und rechtlicher "Harmonisierung", die von den politischen Zentralen aus vorangetrieben wird. Formen der ökonomischen Verflechtung im chinesischen Raum sind auf der Seite Hongkongs und Taiwans fast ausschließlich das Resultat privater wirtschaftlicher Aktivitäten – meist ohne politische Rückendeckung oder gar in Mißachtung politischer Beschränkungen. Besonderheiten der chinesischen Wirtschafts- und Sozialorganisation spielen demnach für die Integrationsprozesse eine bedeutende Rolle.

Carsten Herrmann-Pillath (Professor für Ostasienwirtschaft/China, Universität Duisburg) legt in seiner umfassenden Untersuchung dar, daß ein dichtes Netz informeller persönlicher Beziehungen zwischen Hongkonger und Taiwaner Unternehmen einerseits sowie lokalen Verwaltungsbeamten und Unternehmern in der Volksrepublik China andererseits als Ersatzform für eine politisch abgestimmte Integration dient. "Informelle Netzwerke zwischen Individuen" seien die treibende Kraft der Integration. Traditionelle Integrationsstufen (Freihandelszone, Gemeinsamer Markt etc.) würden durch die "Netzwerk-Integration" ersetzt. Aus theoretischer

Sicht müßten informelle "Netzwerke" als "drittes Transaktionsregime" neben Markt und Hierarchie anerkannt werden.

Über die innovative integrationstheoretische Diskussion hinaus präsentiert Carsten Herrmann-Pillath eine beeindruckende Fülle empirischen Materials über wirtschaftliche Dynamik und Verflechtung im "großchinesischen Raum", wie sie bisher in der westlichen Literatur kaum zu finden ist. Dabei verengen sich seine Untersuchungen nicht auf eine bloß ökonomische Analyse, sondern gehen auch ausführlich auf politische und gesellschaftliche Faktoren ein, die auf die Entwicklung in "Greater China" einwirken. Widersprüche und Komplexität auch der innenpolitischen Entwicklungen in China und auf Taiwan werden differenziert behandelt.

*Wirtschaftsintegration durch Netzwerke* stellt eine bewundernswerte wissenschaftliche Leistung dar. Das Buch sei jedem nachdrücklich zur Lektüre empfohlen, der sich eingehender mit den Entwicklungen in Ostasien beschäftigen will.

Dennoch seien hier einige allgemeinere Einwände gegenüber der "Greater-China"-Formel formuliert. Die Annahme einer beständigen, gleichsam zwangsläufigen Vertiefung der wirtschaftlichen Verflechtungen, die sich auf die ethnischen Gemeinsamkeiten unter Chinesen stützt, erscheint zweifelhaft. Die sprunghafte Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen Chinas zu Südkorea seit Aufnahme diplomatischer Beziehungen im Jahre 1992 belegt, daß auch nicht-chinesische Akteure an der Wachstumsdynamik im chinesischen Raum teilhaben können. Südkoreanische Geschäftsleute haben sich zum Teil mit Erfolg in die informellen "Netzwerke" auf dem chinesischen Festland "eingeklinkt". Sie können allenfalls auf gemeinsame konfuzianische Traditionen, nicht aber auf Erleichterungen durch eine gemeinsame Sprache zurückgreifen.

Auch erscheint es angesichts des beträchtlichen politischen und militärischen Konfliktpotentials zwischen der VR China und Taiwan nicht gesichert, daß die "Netzwerk-Integration" auf Dauer tatsächlich genauso leistungsfähig und belastbar sein wird wie eine politisch abgestützte Zusammenarbeit. Der Druck hin zu einer politisch-institutionellen Absicherung der wirtschaftlichen Verflechtungen wird sich deshalb vermutlich schon in naher Zukunft erhöhen.

*Sebastian Heilmann*